

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Monika Poltera-von Arb, römisch-katholisch

14. Februar 2021

## Starke Frau im Hintergrund

Mk 1,29-31; 15,41

Liebe Hörerinnen und Hörer

Kennen Sie Simon? Den Simon Petrus meine ich. Sie haben sicher schon von ihm gehört. Er ist weit herum bekannt. Einer der zwölf Apostel. Der Fischer, der dem Ruf Jesu gefolgt ist. Aber: Kennen Sie auch seine Schwiegermutter? Ja, die Schwiegermutter des Petrus. Nicht? Naja, sie steht weniger in der Öffentlichkeit als ihr Schwiegersohn. Simon Petrus, den kennt man natürlich. Hat ja auch einiges erlebt und gewagt, der Mann. Eine Schlüsselfigur für die ersten Christen und die Kirche. Aber seine Schwiegermutter, von der hört man kaum etwas. Schade. Denn diese Frau finde ich persönlich recht interessant. Von ihr will ich Ihnen erzählen.

Dass Petrus überhaupt eine Schwiegermutter hat. Das ist erstaunlich. Nein, das heisst, es ist nicht wirklich erstaunlich, sondern eher normal, dass ein jüdischer Mann seines Alters verheiratet ist und daher eine Schwiegermutter hat. Es ist vielmehr erstaunlich, dass sie in unseren Köpfen, in meinen Vorstellungen von Petrus keinen Platz hat. Petrus hat eine Schwiegermutter. Folglich ist er auch verheiratet. Simon Petrus hat eine Frau und wahrscheinlich auch Kinder. Dieses Bild habe ich ganz und gar nicht im Kopf, wenn ich über Simon Petrus nachdenke. Ein Versäumnis.

Natürlich wurde mir nur allzu oft eingetrichtert: Simon hat wie alle andern Jünger seine Familie verlassen, um Jesus nachzufolgen. Das ist Wasser auf die Mühle aller Verfechter der Kombination von Zölibat und Priestertum: nur wer unabhängig ist und frei, wer ungebunden ist, kann sich binden an den Auftrag, ganz und gar für die Sache Jesu, die Kirche, da zu sein. Eine Familie ist da ein Klotz am Bein. Und Frauen braucht es nicht. – Wegen solcher Argumentation hat die Schwiegermutter des Simon Petrus einfach keinen Platz in unseren Köpfen bekommen.

Aber es gibt sie. Und die Tatsache, dass sie in der Bibel ohne jegliches Aufsehen, ohne Tamtam einfach so genannt wird, zeigt, dass da eine Familie war. Dass die sichtbar war und normal. Punkt.

Aber wie ist das jetzt mit dieser Schwiegermutter? - Es ist eine kurze Passage, die über sie in der Bibel steht. Also, eigentlich sind es drei Abschnitte, in denen sie vorkommt, dreimal recht ähnlich erzählt: im Evangelium von Matthäus, von Markus und Lukas. Ich nehme das Markusevangelium. Wir sind noch ganz am Anfang des Buches, im ersten Kapitel. Jesus ist vorhin gerade am See von Galiläa entlanggegangen. Dort hat er Simon und seinen Bruder beim Fischen angetroffen. Nachdem er sie angesprochen hat, sind sie mit ihm mitgegangen. Und noch ein anderes Bruderpaar, Jakobus und Johannes gehen mit. In Kafernaum gehen die Männer in die Synagoge und dann kehren sie im Haus von Simon ein. Dort in dem Haus, dort ist die Schwiegermutter von Simon.

Es tut mir leid, dass ich das immer so umständlich sagen muss: die Schwiegermutter des Simon. Leider steht ihr Name nirgends. Jedenfalls: Sie ist krank. Sie liegt mit Fieber im Bett. Die Männer reden über sie. Jesus geht zu ihr hin, fasst sie an der Hand und richtet sie auf. Und dann heisst es: *Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.*

Wie? Was macht sie jetzt da? Sie dient ihnen? Sie war doch gerade noch krank. Sehr krank. Und dann steht die gute Frau auf und DIENT ihnen? Kocht sie Kaffee? Tischst sie etwas zu essen auf? Das ist wieder einmal typisch. Die Frau hat keine Zeit, zu sich zu schauen. Kaum genesen, da steht sie schon wieder am Herd und dient. Also ehrlich.

*Sie diente ihnen.* Es ist ein Nebensatz, den man fast beiläufig liest. Aber ein Nebensatz, der Bilder in unseren Köpfen weckt. Wieder: Wasser auf die Mühle patriarchalen Denkens. Frauen sind zum Dienen da. Untergeordnet. Zweitrangige Arbeit. Sicher unterbezahlt oder gar nicht bezahlt.

*Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.*

Wahrscheinlich hat sie den Männern etwas zu essen und zu trinken aufgetischt. Ja. Und ihr sofortiges Aufstehen und Arbeiten unterstreicht die Wirkung der wunderbaren Heilung. Aber man kann den Nebensatz auch anders lesen. Es ist ebenso möglich, dass dieses *sie diente ihnen* etwas viel Grösseres meint als einfach nur das Auftischen von Essen. Ich schaue mir den Satz

nochmal ganz genau an: Das griechische Verb für dienen steht hier im Imperfekt, nicht im Perfekt oder Aorist. Im Perfekt oder Aorist hätte es eine kurze, einmalige Tätigkeit angezeigt. Als ob sie also nur genau in jenem Moment gedient hätte. Aber hier steht ja nun mal Imperfekt: *sie diente ihnen* – das ist also eine länger andauernde Tätigkeit. «Fortan diene sie ihnen» ohne Ende, sozusagen. So gesehen wird ihr Dienen eine grosse Sache:

Hat sich die Schwiegermutter des Simon Petrus als Jüngerin gar der Bewegung angeschlossen? War sie eine der starken Frauen im Hintergrund? Eine die schaut, dass der Karren läuft. Die den Männern den Rücken frei hält. Es steht nichts von alledem im Text. Aber möglich ist es. Ja, sogar wahrscheinlich. Denn auch heute ist die Sache Jesu keine Männerangelegenheit. Ohne die Frauen ginge es nicht in den Kirchen. Diese Frau, die Schwiegermutter des Petrus versteht sofort und intuitiv, worum es geht. Was Jesus den Jüngerinnen und Jüngern in seinem Reden und Handeln weitergibt, was er ihnen mehrmals eindringlich einschärft: einander zu dienen. Sich umeinander zu kümmern. Einander zu unterstützen.

Das griechische Wort für dieses «Dienen» ist übrigens «diakonein». Es wird zu einem Grundwort im Christentum: Diakonie, die tätige Nächstenliebe. Die Schwiegermutter des Simon diene ihnen. Ein schöner, ja wichtiger Nebensatz!

Jesus hat die krank im Bett liegende Frau aufgeweckt und an der Hand gefasst. Er hat sie aufgeweckt, aufgerichtet. Das hat sie gesund gemacht. Ich glaube nicht, dass sie sich danach kleinmachen musste. Den Kopf ducken, um zu dienen. Ich glaube, sie war stark und von Leben erfüllt und setzte sich ein für die Sache Jesu. Das ist sie für mich, die Schwiegermutter des Petrus: Aufrecht dienend.

Das Wort diakonein «dienen» steht im Markusevangelium übrigens einige Kapitel später nochmals im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Frauen. In dem Moment, als Jesus gekreuzigt wird, stehen Frauen beieinander und sehen alles. Von ihnen wird – auch wieder in einem Nebensatz – gesagt, dass sie schon in Galiläa Jesus nachgefolgt sind und dienen. Und sie sind offenbar mitgegangen bis nach Jerusalem. Frauen in der Nachfolge Jesu, von deren Wirken wir nur in Nebensätzen erfahren.

Liebe Hörerinnen, liebe Hörer  
Zwei Sachen bewegen mich bei der Geschichte von Simons Schwiegermutter:

Zum einen: Wie stark unsere Bilder und Vorstellungen durch Männer geprägt sind, auch in der heutigen Zeit, auch bei mir. In Glaubenssachen, in der Kirche, spielen scheinbar oft Männer die Hauptrollen. Dabei sind sie immer schon da gewesen die Frauen, auch in biblischer Zeit. Ich will ihnen einen Platz geben in meinem Denken und Reden, einen Platz in meinem Herzen. All den oft namenlosen Frauen.

Und zum andern: Ich bin überzeugt, es gibt auch heute viele Frauen und Männer, die nie im Rampenlicht stehen. Von denen es kein Bild, keine Schlagzeile in der Zeitung gibt. Höchstens vielleicht eine Randnotiz, ein Nebensatz wie bei der Schwiegermutter des Petrus. Ich und Sie, wir kennen solche Menschen. Frauen und Männer, die Grosses tun und bewirken. Vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Wesentlichen beitragen für das Gelingen unseres Zusammenlebens, die sich kümmern, die im Dienst am Nächsten stehen. Frauen und Männer ohne Öffentlichkeit, aber von denen wir wissen: ohne sie wäre die Welt viel ärmer. Ich glaube, es ist an der Zeit, dass wir diese Menschen spüren lassen, wie wichtig sie uns sind. Vielleicht ist heute Gelegenheit dazu.

Ich wünsche ihnen einen schönen Sonntag.

*Monika Poltera-von Arb  
Äusserer Erlenweg 4, 4623 Neuendorf  
monika.poltera@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich